



regiosuisse

Netzwerkstelle Regionalentwicklung
Centre du réseau de développement régional
Centro della rete di sviluppo regionale
Center da la rait per il svilup regional

WiGe «Umgang mit verschiedenen Projektkulturen»

Dr. Johannes Heeb,
regiosuisse

Eine NRP-Initiative von



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

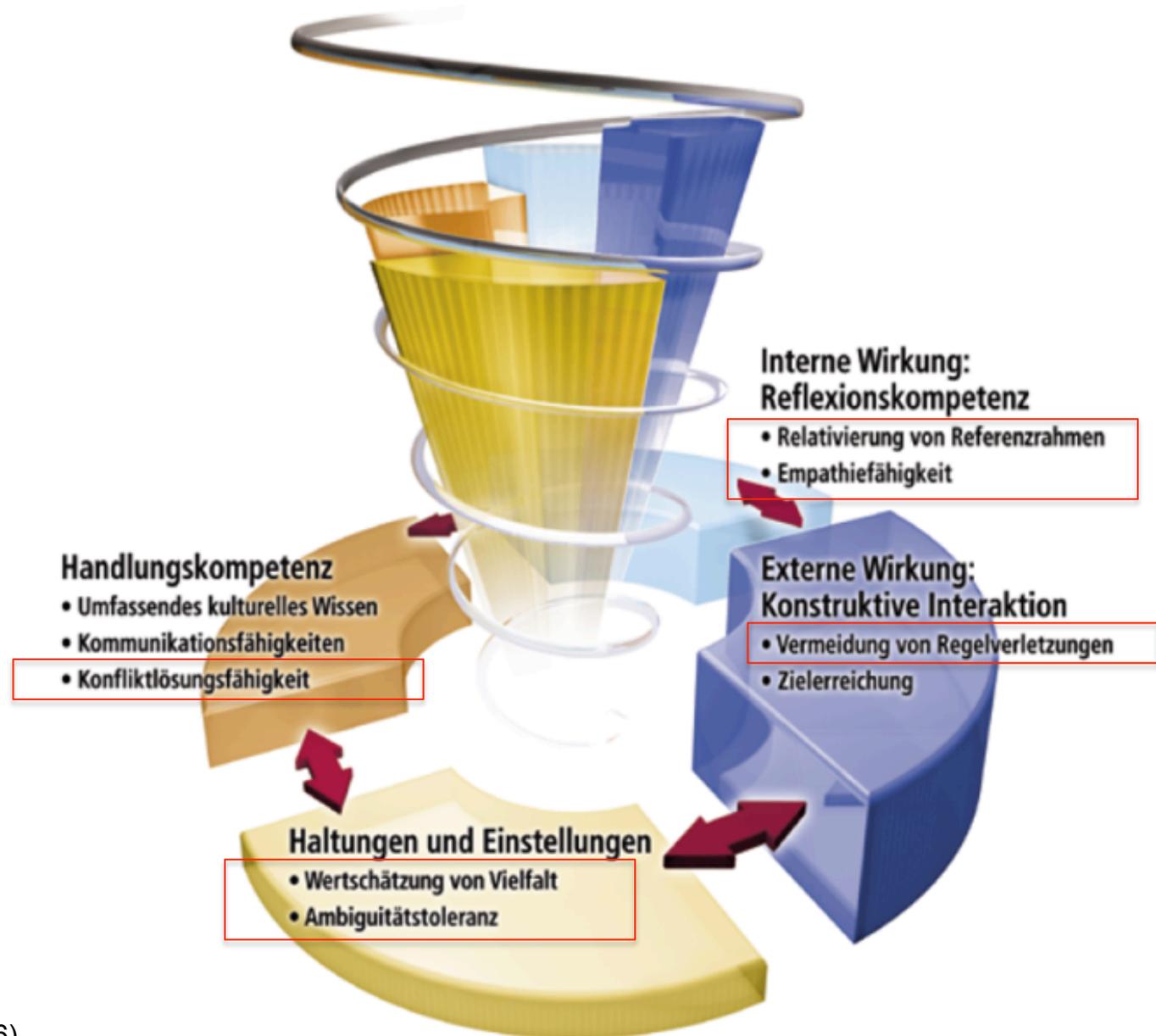
Prolog

Hunza Valley, Nord Pakistan



„Äusseres“ hinterfragen und im Kontext bewerten

Lernspirale »Interkulturelle Kompetenz«



Wertschätzung und Nutzung der Vielfalt

Empathie und Ambiguitätstoleranz

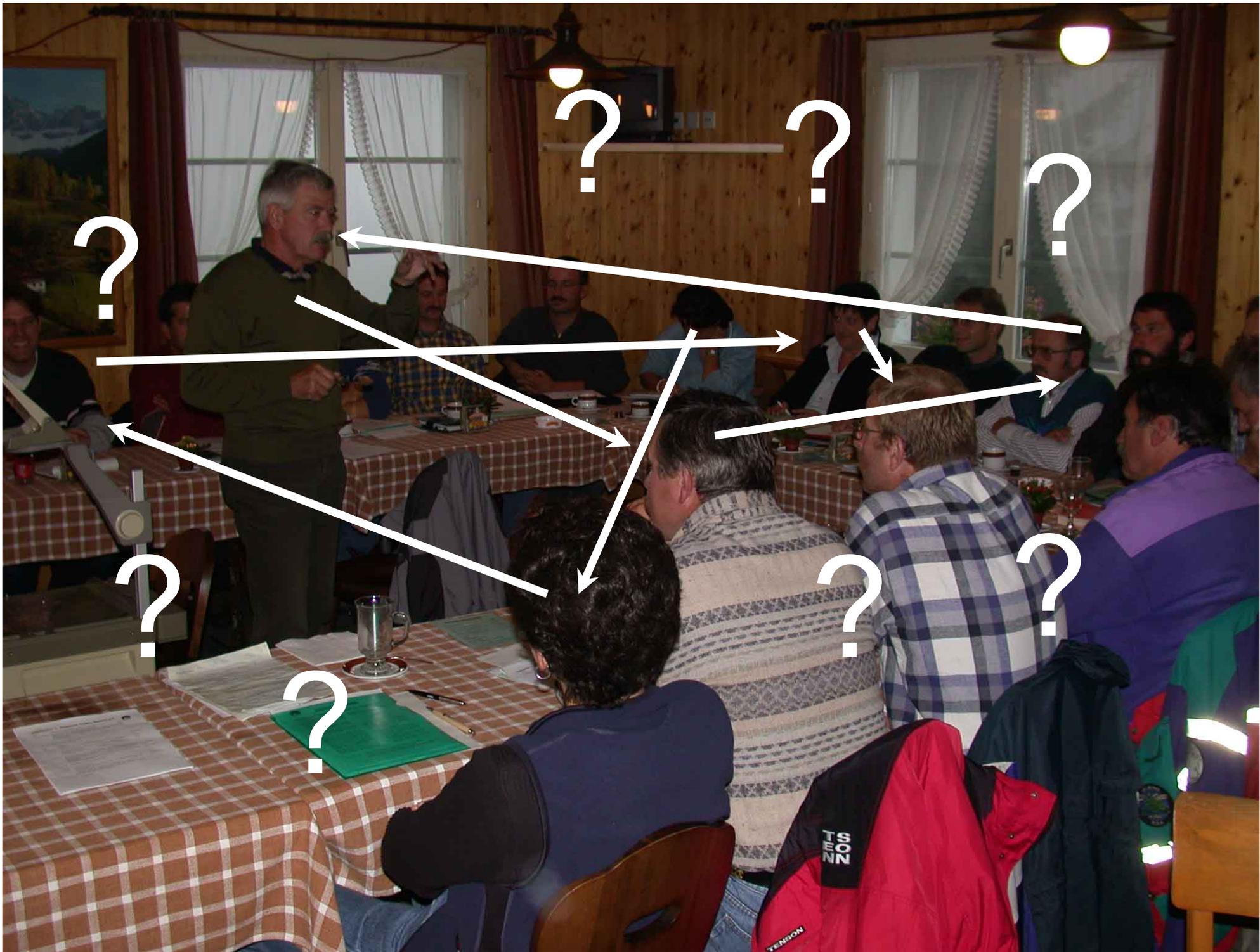
Begriffsklärung

- **Empathie** bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, Gedanken, Emotionen, Motive und Persönlichkeitsmerkmale einer anderen Person zu erkennen und zu verstehen.
- **Ambiguitätstoleranz** bezeichnet die Fähigkeit, Widersprüchlichkeiten, kulturell bedingte Unterschiede oder mehrdeutige Informationen, die schwer verständlich oder sogar inakzeptabel erscheinen, wahrzunehmen und nicht negativ oder – häufig bei kulturell bedingten Unterschieden – vorbehaltlos positiv zu bewerten“

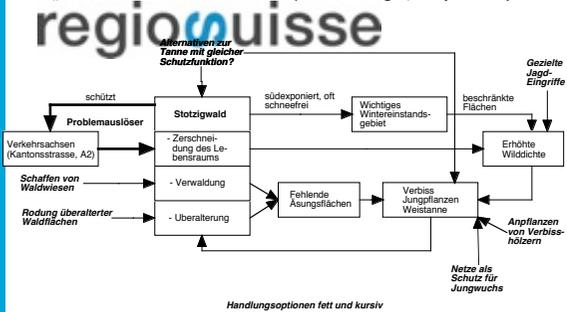
A scenic view of a mountain valley in Uri, Switzerland. The image shows a winding road through a lush green valley, with a river flowing alongside it. The mountains are covered in dense evergreen forests, and the peaks are partially covered in snow. The foreground is dominated by the branches of evergreen trees, some with small green leaves. The overall atmosphere is peaceful and natural.

Stotzigwald, Uri



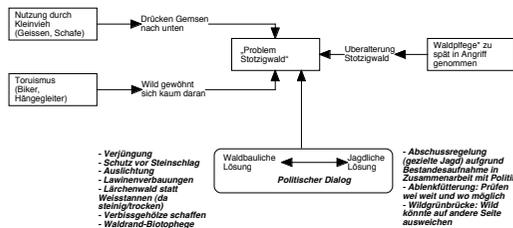


„Lebensraum und Wildbestand“ (nach A. Herger, 2. April 2002)



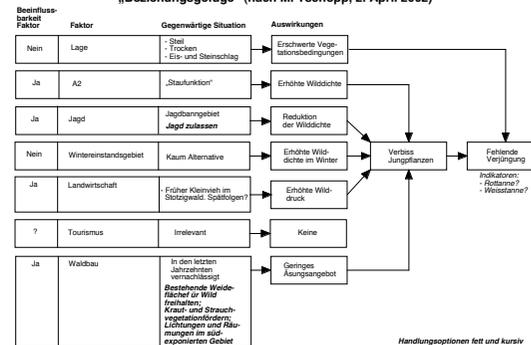
Handlungsoptionen fett und kursiv

„Miteinander zur Lösung“ (nach M. Baumann, 2. April 2002)



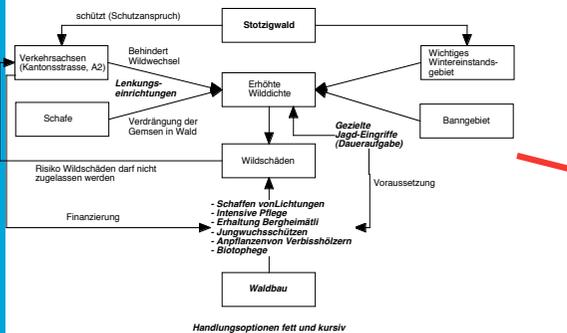
Handlungsoptionen fett und kursiv

„Beziehungsgefüge“ (nach M. Tschopp, 2. April 2002)



Handlungsoptionen fett und kursiv

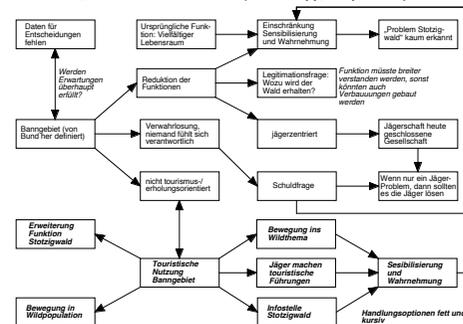
„Wie ist der Teufelskreis zu lösen?“ (nach G. Gerig, 5. April 2002)



Handlungsoptionen fett und kursiv

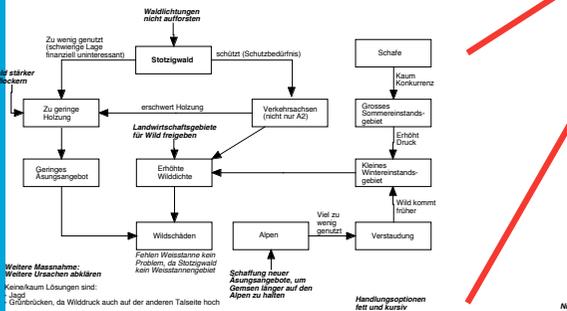


„Erweiterter Lebensraum“ (nach B. Epp, 9. April 2002)



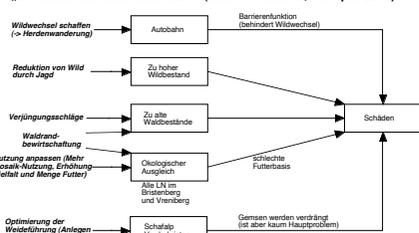
Handlungsoptionen fett und kursiv

„Nutzungsänderungen“ (nach T. Walker, 5. April 2002)



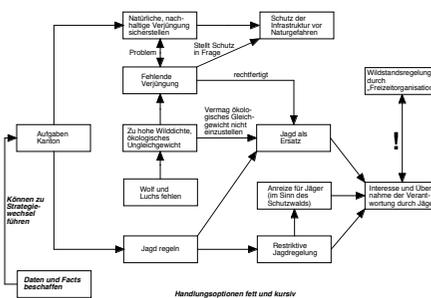
Handlungsoptionen fett und kursiv

„Versachlichen und Gewichten“ (nach P. Tresoldi, 16. April 2002)



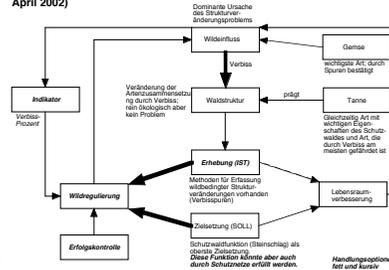
Handlungsoptionen fett und kursiv

„Freizeitorganisation erfüllt Staatsaufgabe“ (nach M. Klav, 12. April 2002)



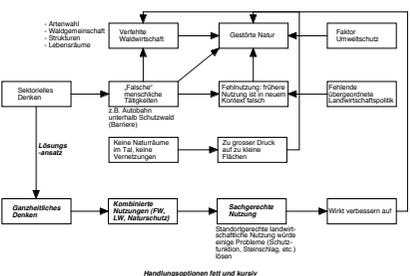
Handlungsoptionen fett und kursiv

„Steuerung und Erfassung Wildeinfluss möglich“ (nach O. Odermatt, 16. April 2002)



Handlungsoptionen fett und kursiv

„Mensch und Natur“ (nach G. Eich, 12. April 2002)



Handlungsoptionen fett und kursiv

Reflexion und Relativierung des Referenzrahmens

Fähigkeit zum Perspektivenwechsel

- Rollen- und Kontextbilder erstellen und austauschen
 - das sind meine / deine Werte
 - das ist mein / dein Bezugsnetz
 - das sind meine / deine Ziele
 - etc.
- > Sich selbst bleiben und Andere (Anderes) respektieren

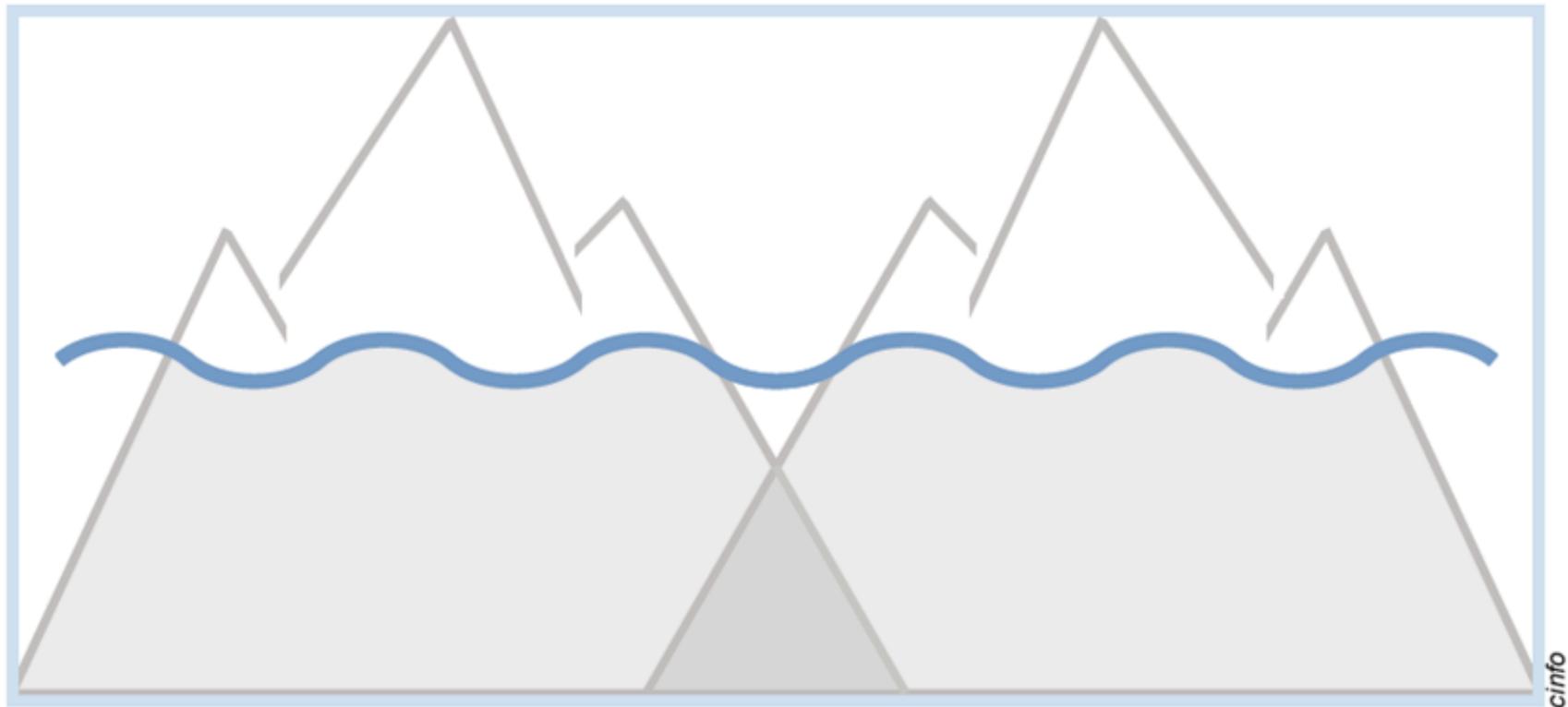
Vermeidung von Regelverletzungen

Spielregeln der Zusammenarbeit

- Welches sind zentrale Werte, welche es zu berücksichtigen gibt?
- Wie kommunizieren wir?
- Was kommunizieren wir?
- Wie gehen wir mit Konflikten um?
- Wie beende ich die Zusammenarbeit?
- Weitere?

Konfliktkompetenz

Der doppelte Eisberg



Konflikt Transformation

- Modell
- Grund für ein Konflikt liegt - grob gesprochen - immer im nicht geklärten Umgang mit **Unterschieden, insbesondere in unterschiedlichen emotionalen Bewertungen.**
- Daher steht im Zentrum des Konflikt-Transformations-Modells der **Umgang mit den Unterschieden.**
- Unterschiede Auflösen führt selten zum Erfolg - eher zur Verdrängung/Verschiebung/Eskalation.
- Ansatz: **Konflikte können gelöst werden, Unterschiede bleiben bestehen.**

„Kulturfaktor Individuum“

Indikator	Präferenz	Beschreibung
Motivation, Antrieb (Energizing Preference)	Extraversion (Extraversion, E)	Dies beschreibt die Motivation zur Sinneserfahrung. Diese Unterscheidung ist weit geläufig.
	Introversion (Introversion, I)	Ein <i>außenorientierter</i> Mensch ist kontaktfreudiger und breiter interessiert, ein <i>innenorientierter</i> Mensch konzentrierter und intensiver. Man spricht auch von der Tendenz zur Weite (E) bis Tiefe (I) der Sinneserfahrung.
Aufmerksamkeit (Attending Preference)	Intuition (Intuition, N)	Dies beschreibt die Verarbeitung der Sinneseindrücke.
	Sensorik (Sensing, S)	Der <i>sensorische Geist</i> gewichtet die „Rohdaten“ bzw. unmittelbaren Eindrücke am höchsten. Er ist detailorientiert und exakt im Verarbeiten von konkreter Information sowie im Begreifen des Hier und Jetzt. Der <i>intuitive Geist</i> verlässt sich stärker auf seinen <i>sechsten Sinn</i> , also auf die Interpretation und den Gesamtzusammenhang. Er achtet eher auf das Ganze als auf dessen Teile und ist eher zukunfts- und möglichkeitenorientiert. Es wird davon ausgegangen, dass Sensoriker etwa zwei Drittel bis drei Viertel der Bevölkerung ausmachen.

„Kulturfaktor Individuum“

Entscheidung (Deciding Preference)	Denken (Thinking, T)	Dies beschreibt die Art und Weise, wie Entscheidungen getroffen werden.
	Fühlen (Feeling, F)	<p>Der Denker (<i>thinking</i>) betrachtet die ihm vorliegenden Informationen eher von einem rationalen Standpunkt und versucht, mittels objektiver Wertesysteme (z. B. Gesetze) zu Entscheidungen zu gelangen. Er ist resultatorientiert im Sinne der optimalen Lösung der Sache.</p> <p>Der Fühlende (<i>feeling</i>) beachtet seine persönlichen Wertesysteme (Moral) stärker. Er urteilt entsprechend dieser Systeme und ist bemüht, alle Parteien zu einer Lösung der Sache mitzunehmen.</p> <p>Hier wird von einer Gleichverteilung bei geringfügig mehr Fühlern ausgegangen. Gleichzeitig besteht hier die größte Unausgewogenheit zwischen den Geschlechtern. Schätzungen zufolge sind etwa zwei Drittel der Denker Männer und etwa zwei Drittel der Fühler Frauen.</p>
Lebensstil (Living Preference)	Wahrnehmung (Perception, P)	Dies beschreibt die Tendenz, die Eindrücke der Umwelt schnell zu strukturieren oder noch länger weitere Eindrücke aufzunehmen.
		<p>Der Perceiver ist lange offen für neue Eindrücke und zeigt sich bereit, seine Entscheidungen und Pläne zugunsten neuer Informationen zu überdenken. Dies bedeutet auch, dass man spontaner handelt und sich flexibler unregelmäßigen Umständen anpassen kann (<i>perceiving</i>).</p> <p>Im Gegensatz dazu steht die Entschiedenheit. Der Urteilende (<i>judging</i>) entscheidet bereits, bevor ihm alle Informationen vorliegen, und hält an einmal getroffenen Entscheidungen und eingeschlagenen Wegen auch unter widrigen Umständen fest. Bevorzugt handelt er systematisch und planmäßig. Falls erforderlich, werden Pläne angepasst, jedoch werden diese ungern völlig verworfen. Der Urteilende hat außerdem eine stärkere Neigung zum Dominieren und Kontrollieren. Er zeigt im Handeln weniger Spontanität, dafür jedoch mehr Disziplin und Konsistenz.</p> <p>In dieser Dimension ist ungefähr von einer Gleichverteilung auszugehen.</p>

Literatur / Quellen

- Bertelsmann Stiftung (2006). Interkulturelle Kompetenz – Schlüsselkompetenz des 21. Jahrhunderts. Thesenpapier der Bertelsmann Stiftung auf Basis der Interkulturellen-Kompetenz-Modelle von Darla, K. Derdorff, Bertelsmann Stiftung
- Conrad B. et al. (2003). Konflikt-Transformation: Konflikte werden gelöst - Unterschiede bleiben bestehen. Junfermannsche Verlagsbuchhandlung
- Wikipedia

regio**s**uisse

Netzwerkstelle Regionalentwicklung
Centre du réseau de développement régional
Centro della rete di sviluppo regionale
Center da la rait per il svilup regional

Postfach 75
Hofjistrasse 5
CH-3900 Brig

T: +41 27 922 40 88
F: +41 27 922 40 89

info@regiosuisse.ch
www.regiosuisse.ch

Eine NRP-Initiative von
Une initiative NPR de
Un'iniziativa NPR di
Ina iniziativa NPR da



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Secrétariat d'Etat à l'économie SECO
Segreteria di Stato dell'economia SECO
Secretariat da stadi per l'economia SECO